

Informationen zur Organisation

Tagungsort:

Madonnensaal, Theologische Fakultät der Universität Innsbruck, Karl Rahner-Platz 3,
2. Stock

Tagungsbüro:

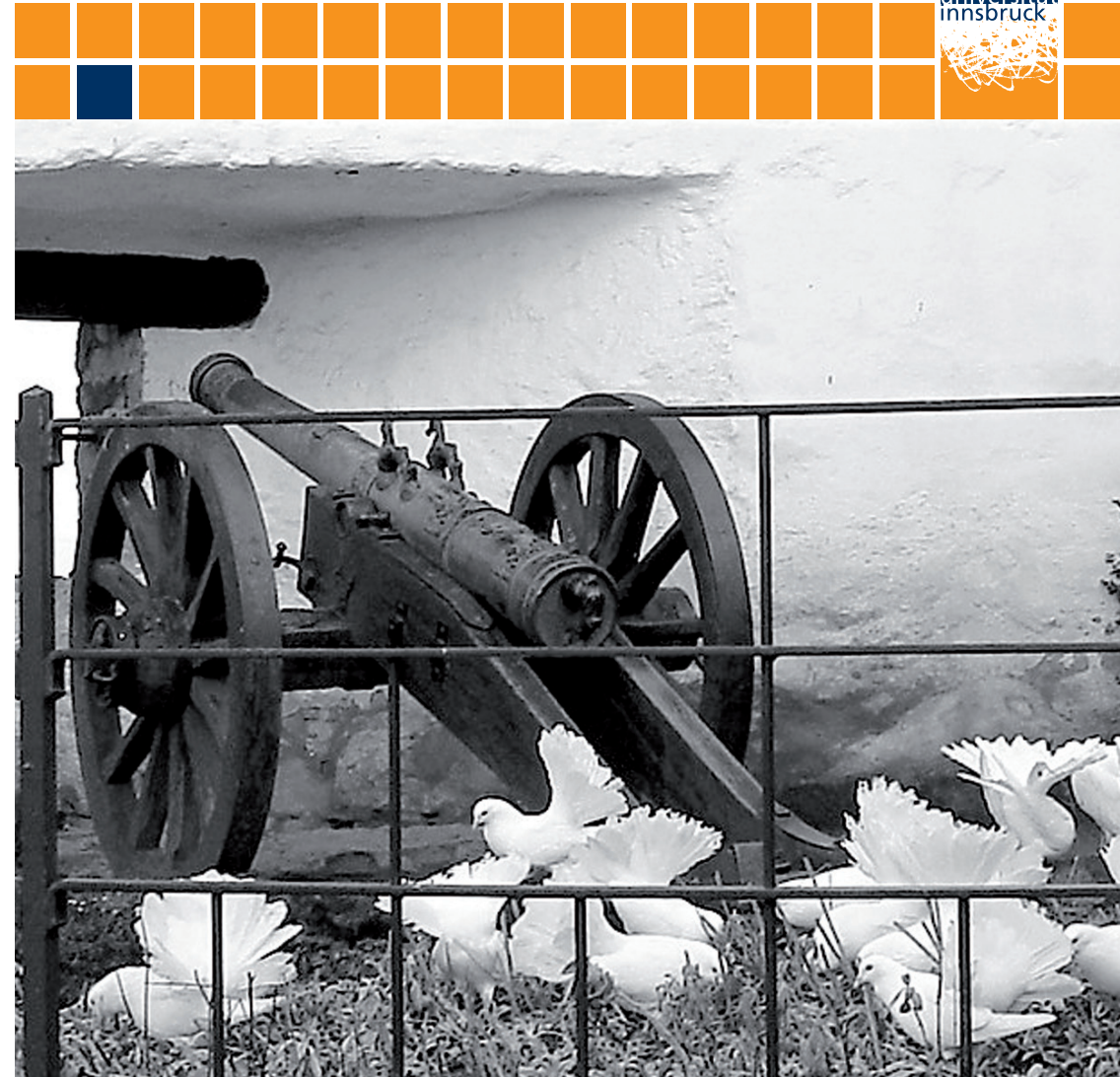
Institut für Berufsbegleitende Professionalisierung, Adamgasse 22, 6020 Innsbruck
Kontakt: Tel.: +43 512 59923 2104

Anmeldung:

per Email gerda.papek@ph-tirol.ac.at oder
PH-Online: Lehrveranstaltungsnummer: 7F0.OPG5S05

Veranstalter:

Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich, Pädagogische Hochschule Tirol,
Universität Innsbruck



Vom Kriegsnarrativ zur Friedenspädagogik.
Aktuelle Herausforderungen an die Geschichtsdidaktik

Universität Innsbruck,
27.-28. September 2013





Programm

Freitag, 27. September 2013

12 – 13 h: Registrierung

13 – 13 h 30: Begrüßung durch

Sabine Schindler, Vizerektorin für Forschung der Universität Innsbruck

Andrea Gandler-Pernlochner, Vizerektorin für Studienangelegenheiten der PHT

Irmgard Plattner, Organisatorin des Symposiums der GDÖ

Panel 1: **13 h 30 – 15 h 40: Krieg und Frieden als Konzepte des Geschichtsunterrichts**

Chair: Thomas Hellmuth

Tatiana Minkina-Milko (Europarat): The Council of Europe's Concept on History teaching for Peace and Reconciliation

Markus Furrer (PH Luzern): Kriegsnarrative in Geschichtelehrmittel

Alois Ecker (Universität Wien): „Ich will lieber Frieden lehren als Hass“. Albert Einsteins Briefwechsel mit Sigmund Freud als geschichtsdidaktisches Konzept

Pause

Panel 2: **16 h 00 – 18 h 00: 100 Jahre Erster Weltkrieg. Bausteine eines internationalen Projektes – Projektidee von Waltraud Schreiber (Universität Eichstätt)**

Chair: Irmgard Plattner

Beatrice Ziegler (FH Nordwestschweiz): Europäischer Friedensgedanke – Thesen zum Gedenken an 100 Jahre Erster Weltkrieg

Markus Ventzke (Universität Eichstätt): Das „mBook“ – Garant für kompetenzorientierten Geschichtsunterricht

Florian Sochatzy (Universität Eichstätt): Schüler-Blog zur Vielfalt europäischen Gedenkens und europäischen Geschichtsbewusstseins

Samstag, 28. September 2013

Panel 3: **9 h 00 – 11 h 00 Krieg als Thema der Geschichtsdidaktik**

Chair: Christoph Kühberger

Michele Baricelli (Universität Hannover): Das erste Ende der Menschheit im großen Jubiläum. 1914-1918 betrachtet aus geschichtsdidaktischer Perspektive

Falk Pingel (Georg-Eckert-Institut): Krieg im Museum - neue Entwicklungen in Deutschland/Europa und Korea/Ostasien im Vergleich

Pause

Panel 4: **11 h 20 – 12 h 50 Workshops**

Chair: Bernhard Weninger

Sektion 1: Georg Marschnig (Universität Graz): Nach dem Krieg kein Frieden. Ein kompetenzorientiertes Unterrichtsbeispiel zum Thema Dekonstruktion nationaler Mythen.

Sektion 2: Christoph Kühberger, Wolfgang Buchberger (PH Salzburg): Über den Kriegsausbruch schreiben: SchülerInnen-Essays und (vor)wissenschaftliches Arbeiten im Geschichtsunterricht als Herausforderung

Sektion 3: Claudia Rauchegger (Universität Innsbruck): Krieg und Frieden als Themen des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts

Pause

Panel 5: **13 h 10 – 13 h 40 Konsequenzen für Lehre, Forschung und Unterricht - Zusammenfassung und Abschluss des Symposiums**

Chair: Alois Ecker

Plenumsdiskussion

13 h 40 Ende des Symposiums

13 h 50 – 14 h 50: Generalversammlung der GDÖ



Denkanregung zur Tagung

Im Jahre 2014 jährt sich zum hundertsten Mal der Beginn des Ersten Weltkrieges. Wird 2014 mehr sein als ein weiteres Gedenkjahr?

Naturhafte und psychologisierende Metaphern dominieren in historischen Narrativen, wenn über den Beginn des Ersten Weltkrieges geschrieben wird. In beinahe allen Schulbüchern werden personalisierte und offenbar irrationale Beweggründe wie Unvernunft, Egoismus und Rücksichtslosigkeit der Nationen, ihre hegemonialen und imperialistischen Bestrebungen, nicht näher spezifizierte kompetitive Verhaltensweisen wie das „Wettrüsten“, die Kriegslust der Militärs, eine „nationalistisch sehr erregte Atmosphäre“ oder die „rasch entflammbare Kriegsbegeisterung der Bevölkerung“ im „Pulverfass Europa“ als „Ursachen“ für den scheinbar unvermeidbaren und unzählbaren „Ausbruch“ des Ersten Weltkrieges genannt.

- Was lernen Schüler/innen, die ohne Bezug zum kommunikativen Gedächtnis, hundert Jahre nach 1914 aufwachsen, aus diesen Narrativen zum Ersten Weltkrieg?
- Welche Fertigkeiten sind aus der Dekonstruktion von Kriegsnarrativen für das Historische Lernen zu gewinnen?

Nicht nur der Erste Weltkrieg, sondern der „Krieg“ als historisches Phänomen schlechthin wird nicht selten in einer offensichtlich verfälschenden geschichtsdidaktischen Reduktion - ohne ausreichende Analyse der Komplexität von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessenskonflikten sowie in Verleugnung und Abwehr des hemmungslosen Einsatzes von Gewalt, welche in Kriegen ihre scheinbare Legitimität erhält – entweder als Motor der Erneuerung oder aber als Irrtum und Schwäche einer grundsätzlich nach Vernunft und Zivilisation strebenden Menschheit beschrieben.

- Ist eine analytischere Bearbeitung von Kriegen in der Geschichtsdidaktik und im Geschichtsunterricht denkbar und machbar?
- Was sind die kulturellen und psychologischen Probleme, denen wir als Geschichtsdidaktiker/innen gegenüberstehen, wenn wir eine analytische Bearbeitung von Kriegen anstreben?

Geht man von einer europäischen Gesellschaft im 21. Jahrhundert aus, in der Werte wie Demokratie, Grund- und Menschenrechte, Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit, Solidarität und soziale Verantwortung als verbindlicher gemeinsamer Wertekanon gelten, dann stellt sich für die Geschichtsdidaktik die Frage neu, wie sie mit Heroisierungen von Gewalt, wie sie mit Vorurteilen und Feindbildern, wie sie mit Schlachten und Gemetzel, wie sie mit den zahlreichen Verletzungen der Menschenwürde in historischen Kriegsnarrativen umgeht? - Ein Verleugnen von Brutalität und Gewalt wäre unrealistisch. Trotz der Traumata des Holocaust und der Zwei Weltkriege im vergangenen Jahrhundert sind die Menschen, wie es scheint, nicht friedlicher geworden.

- Kann man Schüler/innen zum Frieden „erziehen“?
- Wie könnte ein historisch-politisch bildender Geschichtsunterricht aussehen, der an geschichtsdidaktischen Prinzipien wie „wechselseitigem Verstehen“, „interkulturellem Dialog“, „Multiperspektivität“, „gegenseitigem Respekt“ und „gewaltfreier Kommunikation“ ausgerichtet ist?

Alois Ecker, Vorsitzender der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich